

# Lektion 11

## Das Konzept der Fälle Der Genitiv

### Fälle

Die Lektionen 1 - 10 betrafen hauptsächlich Adjektive und Verben. Was die Hauptwörter angeht, so haben wir nur behandelt, wie ihr Plural und die dualen Formen gebildet werden. Es gibt aber viel mehr über die Beugung eines Quenya-Verbs zu sagen. Die zweite Hälfte dieses Kurses wird sich überwiegend mit dem sorgfältig ausgeführten System der *Fälle* in Quenya befassen, das tatsächlich die charakteristischste Eigenschaft der Sprache darstellt. In der Behandlung der Hauptwörter spiegelt die grammatikalische Struktur von Quenya am klarsten zwei von Tolkiens Inspirationen wider, das Finnische und Latein.

Was sind, im linguistischen Sinn, Fälle? Ein Hauptwort kann in einem Satz viele Funktionen haben. Das Englische *wie auch das Deutsche* können die Funktion eines Hauptwortes schon durch die Wortreihenfolge klar machen. In einem Satz wie "der Mann liebt die Frau" ist es die bloße Wortreihenfolge, welche die Tatsache offen legt, dass "der Mann" das Subjekt darstellt und "die Frau" das Objekt. Die Regel, die sich sehr leicht in das Unterbewusstsein von Kindern, die dem Deutschen ausgesetzt sind, einschleicht, geht in etwa wie folgt: "Das Hauptwort vor dem Prädikat ist das Subjekt, während das Hauptwort, das danach kommt, normalerweise sein Objekt darstellt." Wo die Wortreihenfolge nicht ausreicht, kann im Englischen eine klärende Präposition vor einem Hauptwort in den Satz schlüpfen, z. B. "to" in einem Satz wie "the Elf gives a gift *to* the Dwarf". Es gibt Sprachen, die hier kein "to" brauchen; stattdessen taucht das Wort "Dwarf", "Zwerg", in einer speziellen, gebeugten Form auf. *Das ist zum Beispiel im Deutschen der Fall. Wir würden den Satz übersetzen mit "der Elb gibt dem Zwerg ein Geschenk". Die Beugung ist hier an dem bestimmten Artikel der zu erkennen, der hier im Dativ steht: dem.*

Natürlich hat auch Quenya Präpositionen, und der Student wird schon einigen begegnet sein: **nu** "unter", **or** "über", **imbë** "zwischen", **ve** "wie", **mir** "in ... hinein" (das, nebenbei erwähnt, gebildet ist aus der einfacheren Präposition **mi** "in"). Doch es ist eine charakteristische Eigenschaft der Quenya-Grammatik, dort *eine spezielle Form des Hauptwortes zu bilden*, die für sich alleine die Funktion anzeigt, während das Englische *und oft auch das Deutsche* eine Präposition vor das Hauptwort setzen oder sich auf die bloße Wortreihenfolge verlassen, um die Funktion des Hauptwortes anzuzeigen. Diese verschiedenen, spezialisierten Formen des Hauptwortes werden *Fälle* genannt. Unser Beispiel von oben - "der Elb gibt dem Zwerg ein Geschenk" - würde in Quenya übersetzt etwa mit **i Elda anta anna i Naucon** lauten, wobei die Fall-Endung **-n**, angehängt an **Nauco** "Zwerg", der englischen Präposition "to" entspricht *und dem Deutschen "dem Zwerg"*. (Dieser spezielle Fall wird *Dativ* genannt, und er wird komplett in Lektion 13 behandelt werden.)

Bestimmte Präpositionen können ebenso verlangen, dass das Wort (Hauptwort oder Pronomen), das ihnen folgt, gebeugt erscheint - manchmal ziemlich ungeachtet der normalen, unabhängigen Funktion dieses Falles. Man sagt, die relevante Präposition "nimmt" diesen oder jenen Fall "an". Dasselbe Phänomen gibt es *auch im Deutschen*, und auch im Englischen, wenn man genau hinsieht. Während dieses System der Fälle, soweit es englische Hauptwörter betrifft, verschwunden ist, erhalten zumindest viele englische *Pronomen* eine spezifische Form, die gebraucht wird, wenn das Pronomen das Objekt und nicht das Subjekt eines Satzes ist. Das ist der Grund, weshalb "Peter saw *he*", "Peter

sieht er", falsch ist; es muss heißen "Peter saw *him*", "Peter sah *ihn*", mit der Objektform des Pronomens. Natürlich erscheint hier auch das deutsche Pronomen gebeugt, doch ist es für uns Deutschsprachige weniger verwunderlich, da wir auch das Hauptwort beugen, wenn es zum Objekt eines Satzes wird. ("He", "er", ist stattdessen die Subjektform, und deshalb eine saubere Angelegenheit in einem Satz wie "he saw Peter", "er sah Peter".) Doch während die primäre Funktion der Form "him", "ihn", als Objekt eines Satzes fungiert, bestehen auch viele Präpositionen darauf, von dieser Form gefolgt zu werden. Zum Beispiel klingt "from he", "von er", nicht gerade gut; es muss "from him", "von ihm" lauten, obwohl "him", "ihn", hier nicht das Objekt eines Satzes darstellt.

Die Quenya-Hauptwörter, so weit wir sie bis jetzt besprochen haben (ob Singular, Plural oder duale Form), sind Beispiele für den *Nominativ*. Die wichtigste grammatikalische Funktion des Nominativs ist es, die Form darstellzustellen, die ein Hauptwort annimmt, wenn es als Subjekt eines Verbs fungiert. In Lektion 5 sind wir kurz mit einer anderen Form des Verbs in Berührung gekommen, dem *Akkusativ*, eine Form, die das Hauptwort annimmt, wenn es zum *Objekt* eines Verbs wird. Modernes Englisch hat keinerlei Unterscheidung aufrecht erhalten zwischen dem Nominativ und dem Akkusativ von Hauptwörtern (obwohl eine solche Unterscheidung in einem Teil der Pronomentafel erhalten blieb, wie dem Nominativ "he" gegenüber dem Akkusativ "him" in unserem Beispiel oben). Im Deutschen dagegen nimmt der zum Hauptwort gehörende Artikel zum Teil eine eigene Akkusativform an, und zwar wenn das Hauptwort maskulin ist: Nominativ "der / ein Mann" vs. Akkusativ "den / einen Mann". Bei weiblichen und sächlichen Hauptwörtern sind Nominativ und Akkusativ identisch: "das / ein Haus" kann Objekt und Subjekt sein, ebenso "die /eine Frau": Im Plural sind auch im Deutschen Nominativ und Akkusativ identisch in ihrer Form: "die Männer", "die Frauen", "die Häuser" kann jeweils Nominativ als auch Akkusativ sein. Englische Hauptwörter ändern ihre Form nicht in Abhängigkeit davon, ob sie Subjekt oder Objekt des Satzes darstellen - und Hauptwörter im Quenya des Dritten Zeitalters tun das auch nicht. Tolkien erdachte eine archaische Form von Quenya, "Book Quenya", das einen eigenen Akkusativ hatte, in der Form vom Nominativ unterschieden. Das Hauptwort "Schiff" wäre **ciryá** (Pl. **ciryar**), wenn es als Subjekt eines Satzes verwendet wird, aber **ciryá** (Pl. **ciryai**), wenn es als Objekt auftaucht: Nominativ vs. Akkusativ. Doch der eigene, unterschiedliche Akkusativ verschwand aus der Sprache, wie sie in Mitteleuropa gesprochen wurde; die Formen **ciryá** (Pl. **ciryar**) kamen in den Gebrauch sowohl als Subjekt wie auch als Objekt. Somit können Sie entweder sagen, dass im Quenya des Dritten Zeitalters Nominativ und Akkusativ identische Formen wurden, oder Sie können sagen, dass der Nominativ auch die Funktionen des davon verschiedenen Akkusativs übernahm, so dass es im Endeffekt keinen Akkusativ mehr gibt. Es läuft am Ende auf exakt dasselbe hinaus.

Aber soweit wir wissen, war der Akkusativ der einzige Fall in Quenya, der unter den Verbannten verloren ging. Die verbleibenden Fälle sind in Ergänzung zum Nominativ *Genitiv*, *Possessiv*, *Dativ*, *Allativ*, der *Ablativ*, der *Lokativ* und der *Instrumental*. (Ich sollte hinzufügen, dass das Lernen von Form und Funktion der Fälle wichtiger ist, als ihre lateinischen Namen zu lernen.) Es gibt auch einen geheimnisvollen Fall, den Tolkien im Plotz Letter auflistete, aber ohne seinen Namen oder Gebrauch zu besprechen - so gibt es hier wenig, was ich darüber sagen könnte.

## Der Genitiv

Wir werden unsere Behandlung der Fälle in Quenya mit einigen Formen des Hauptwortes beginnen, die wirklich ein direktes englisches und deutsches Äquivalent haben (eine Art Äquivalent). Wo Quenya neun oder zehn Fälle des Hauptwortes kennt, hat das Englische nur zwei: Nominativ und Genitiv. Das Deutsche kennt vier: Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ. Den Nominativ haben wir schon besprochen: Im Englischen wie auch im Quenya des Exils erscheint ein Hauptwort im Nominativ, wenn es als Subjekt oder Objekt eines Verbs ist. (Dass es im Deutschen einen eigenen Akkusativ gibt, haben wir bereits angesprochen.) In beiden Sprachen und auch im Deutschen kann der Nominativ Singular (Singular = Einzahl) als die einfachste Form des Hauptwortes betrachtet werden. Es gibt

keine spezielle Endung oder andere gebeugte Elemente, um zu signalisieren: "Das ist die Form des Nominativs!"; vielmehr ist es gerade das Fehlen eines jeglichen derartigen Elementes, das uns mitteilt, um welchen Fall hier das Hauptwort steht.

All die anderen Fälle - oder im Englischen *der* eine andere Fall - verwenden jedoch spezielle Endungen. Der einzige Fall von Hauptwörtern im modernen Englisch, abgesehen vom Nominativ, ist der *Genitiv*. (Bitte beachten Sie die Aussprache; ich bin es leid, in gewissen Mailing-Listen "genetiv" zu sehen). In der Einzahl wird er im Deutschen bei männlichen und sächlichen Hauptwörtern gebildet durch Anfügen der Endung *-es* an das Hauptwort, z. B. *Tisches* von *Tisch* (m), *Hauses* (s) von *Haus*. Weibliche Hauptwörter haben im Deutschen keine eigene Endung, hier erkennt man den Genitiv am Artikel: *der / einer Frau* von *die / eine Frau*. Im Plural erkennt man im Deutschen den Genitiv nur am bestimmten Artikel: *der Tische, der Häuser, der Frauen* von *die Tische, die Häuser, die Frauen*. Im Englischen verschmilzt das *'s* des Genitivs normalerweise mit der Pluralendung *-s*, aber seine theoretische Präsenz ist in der Schriftweise angedeutet mit Hilfe eines Apostrophs (*girls'* für *\*\*girls's...* Gollum hätte die letztere Form geliebt).

Die grammatikalische Funktion dieses Falls sollte jedem mehr als vertraut sein, der in der Lage ist, diesen Text hier zu lesen; schon in Lektion 2 haben wir kurz die "besitzanzeigende Form" berührt. Wie in meinem Handbuch *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English* behauptet wird, wird der Genitiv benutzt, um "Quelle oder Besitz" anzuzeigen. In einer Kombination wie *die Puppe des Mädchens* wird der Genitiv benutzt, um zwei Hauptwörter so zu koordinieren, dass das letztere der Eigentümer oder Besitzer des ersteren ist. (Vom ersten Wort, mit dem die Genitivform verbunden ist, wie in unserem Beispiel "Puppe", sagt man manchmal auch, dass es vom Genitiv *regiert* wird ("*governed by*"). Im Gegensatz dazu könnte man von der Genitivform sagen, dass sie "dependent on", "abhängig ist" von diesem anderen Wort; das ist Tolkiens Formulierung in UT:317.) Der englische **und deutsche** Genitiv bedeutet nicht notwendigerweise immer auch "Eigentum" im engsten Sinn, sondern kann auch verwendet werden, um andere Arten von "Zugehörigkeit" zu beschreiben, wie familiäre Verwandtschaft - z. B. *die Mutter des Mädchens*. Was den Genitiv als angenommene *Quelle* angeht, können wir an Wendungen denken wie *die Zeichnungen des Architekten* (die Zeichnungen, die vom Architekt angefertigt wurden, die ihm nicht notwendigerweise gehören, die in ihm aber ihren *Ursprung* haben). Das Genitiv-Hauptwort muss noch nicht einmal ein fühlendes Wesen bezeichnen, z. B. *Britanniens beste Künstler* (die besten Künstler kommen aus Britannien oder leben dort). Das letzte Beispiel kann auch Genitiv der Lokation, des Ortes, genannt werden; Britanniens beste Artisten sind die besten Artisten, die in *Britannien* lokalisiert sind.

Das Nomen (Hauptwort), von dem eine Genitivform abhängig ist, kann ebenso gut ein *anderer* Genitiv sein, der sich umgekehrt auf ein drittes Nomen bezieht - z. B. "das Haus der Schwester der Königin". Im Prinzip könnten wir eine unbegrenzte Zahl von Genitiven aneinanderreihen ("Die Hunde des Bruders der Tante des Vaters des Königs...."[etc. etc.]) - obwohl es für niemanden ein großer Schock sein sollte, dass jene, die auf Stil und Leserlichkeit achten, es normalerweise nicht so weit treiben würden.

Ein bisschen wie auch die Adjektive können Genitive sowohl attributiv als auch prädikativ benutzt werden. Alle Beispiele von oben sind Beispiele für attributive Genitive, direkt mit einem Nomen verbunden, von dem der Genitiv abhängig ist. In einem Satz wie *Das Buch ist Peters* würde ein Genitiv aber als Prädikat fungieren. Doch anstatt Genitive prädikativ zu verwenden, greift das Englische **genau wie das Deutsche** oft zu Umschreibungen (wie *das Buch gehört Peter*).

Das Englische verwendet ziemlich oft nicht den Genitiv, sondern eine Wendung mit einer Präposition - hauptsächlich *of*, wie *the finest artists of Britain* statt *Britain's finest Artists*. Die entsprechende Variante mit *von* finden wir auch im Deutschen, anstelle von *Britanniens größte Künstler* oder *die größten Künstler Britanniens* kennen auch wir die Wendung *die größten Künstler von Britannien*. In bestimmten Zusammenhängen werden die "of"-Konstruktionen gegenüber den Genitivformen bevorzugt, z. B. *the end of the road*

anstelle von *the road's end*. Im Deutschen entspricht der Gebrauch der Präposition *von* anstelle des Genitivs eher der umgangssprachlichen Variante, während in der Schriftform nach wie vor der Genitiv verwendet wird: *Das Ende von der Straße* ist nicht wirklich "gutes" Deutsch, aber umgangssprachlich durchaus üblich. Als dritte, etwas altmodische Variante kennen wir im Deutschen noch *der Straße Ende*, eine poetische Variante, bei der die Wortreihenfolge mit der englischen übereinstimmt (siehe auch oben, *Britanniens größte Künstler*; in Verbindung mit Eigennamen ist der vorangestellte Genitiv aber keine altmodische oder poetische, sondern durchaus gebräuchliche Variante). Im Plural dagegen verwenden wir, wenn kein bestimmter Artikel das Nomen begleitet, *von*. Wir können sagen: *die Häuser der Männer*, aber es heißt *die Häuser von Männern*, wenn Männer von keinem bestimmten Artikel begleitet wird!

Wie ist das nun in Quenya? Die Funktionen englischer und deutscher Genitive, ebenso wie die englischen Konstruktionen mit "of" bzw. die deutschen mit "von", werden durch zwei Fälle der Quenya-Nomen abgedeckt; wir werden den zweiten relevanten Fall in der nächsten Lektion behandeln. Die Funktionen des Falls, den man normalerweise mit dem Quenya-Genitiv meint, sind etwas eingeschränkter als die Funktionen des englischen und deutschen Genitivs. Doch zuallererst lassen Sie uns behandeln, wie der Quenya-Infinitiv gebildet wird.

Die grundlegende Quenya-Endung für den Genitiv ist **-o**. Ausgehend von Hauptwörtern, die dem Studenten mittlerweile gut bekannt sein sollten, können wir nun Genitive entwickeln wie **arano** "Königs", **táριο** "(einer) Königin" (wo sich im Deutschen der Genitiv des Nomens selbst nicht vom Nominativ unterscheidet, ergänze ich in Klammern den unbestimmten Artikel), **vendëo** "Mädchens". Wenn das Hauptwort *bereits auf -o endet*, wird die Genitivendung normalerweise "unsichtbar". In UT:8 finden wir **ciryamo** für "Seemanns". Das ist unser einziger Beleg für dieses Hauptwort, aber es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, dass sein Nominativ "Seemann" gleichfalls **ciryamo** ist (dieses Wort ist offensichtlich abgeleitet von **ciryá** "Schiff", und die maskuline Personen-Endung **-mo** [WJ:400] ist an anderer Stelle wohl attestiert: somit **ciryá-mo** = "Schiffs-Person"). Ein Name wie **Ulmo** könnte beides sein, Nominativ "Ulmo" und Genitiv "Ulmos"; der Kontext muss entscheiden, wie die Form zu verstehen ist. (Im Fall von Hauptwörtern auf **-o** jedoch, die spezielle Stammformen auf **-u** haben, wie **curo**, **curu-** "geschickter Plan, guter Einfall" sehen wir wahrscheinlich die Genitivform **curuo**.)

Hauptwörter, die auf **-a** enden, lassen diesen Vokal fallen, wenn die Genitiv-Endung **-o** angefügt wird: Da die Phonologie von Quenya die Kombination **ao** nicht erlaubt, wird sie zu **o** vereinfacht. Das *Namárië* zeigt, dass der Genitiv "Vardas" **Vardo** ist, nicht **\*\*Vardao**. Daraus folgt dann, dass einige unterschiedliche Nomen im Genitiv übereinstimmen; zum Beispiel scheinen **anta** "Gesicht" und **anto** "Mund" beide die Genitivform **anto** zu haben. Der Kontext muss in die Entscheidung, welches Hauptwort gemeint ist, einbezogen werden.

Im *Plural* wird die Genitivendung erweitert zu **-on** (wie wir später sehen werden, taucht der Plural-Marker **-n** in verschiedenen Fall-Endungen von Quenya auf). Diese Endung **-on** wird an die einfachste Pluralform des Nomens (den Nominativ), auf **-r** oder **-i**, angehängt. Somit hat ein **-r**-Plural wie **aldar** "Bäume" den Genitiv Plural **aldaron** "von Bäumen" - während ein **-i**-Plural wie **eleni** "Sterne" die Genitivform **elenion** "von Sternen" hat. (Es sind nach wie vor die normalen Regeln für die Betonung anzuwenden; während also **eleni** auf der ersten Silbe betont wird, muss die Betonung in der längeren Form **elenion** auf **-len-** fallen.) Beide Beispiele sind im HdR attestiert: *Namárië* enthält **rámar aldaron** für "Schwingen der Bäume" (eine poetische Umschreibung für "Blätter"), und Frodo bezieht sich in Cirith Ungol, als er in Zungen spricht, auf Eärendil als **ancalima elenion**, "hellster der Sterne".

Ein prominentes Beispiel für einen Genitiv Plural ist der Titel des **Silmarillion**, gebildet aus dem Nominativ **Silmarilli** "Silmaril" (Pl.). Dieser Titel macht guten Sinn, wenn man beachtet, dass er eindeutig nur die eine Hälfte einer längeren Genitivwendung ist, zu finden auf der Titelseite, die der *Ainulindalë* und der *Valaquenta* folgt: **Quenta**

**Silmarillion**, "Die Geschichte von den Silmaril". Wie wiederum einleuchtend wird ein Quenya-Genitiv im Englischen oft mit einer *of*-Konstruktion übersetzt, nicht als Genitiv mit der Endung *-s* oder *-s'*: "Stars' brightest" oder "the Silmarils' History" wären kein gutes Englisch. Im Deutschen wäre nichts an der Übersetzung "Die Geschichte der Silmaril" auszusetzen, lediglich "Der Silmaril Geschichte" klinge sehr antiquiert.

Was den dualen Genitiv angeht, so zeigte Tolkien seine Endung an als **-to**, kombiniert aus der dualen Endung **-t** mit der grundsätzlichen Genitivendung **-o**. Im Plotz Letter benutzte Tolkien das Beispiel **ciryato**, "eines Schiffspaares". Es gibt hier eine Unklarheit, im Plotz nicht angesprochen: Sollte die Endung auch im Fall von Hauptwörtern mit dualen Formen auf **-u** **-to** sein statt **-t**? Oder würde hier das **u** einfach das **t** ersetzen, so dass solche Hauptwörter statt dessen duale Genitive auf **-uo** haben? Konkret: Wenn der Nominativ "(die) Zwei Bäume" **Aldu** lautet, sollte der Genitiv "(der) Zwei Bäume" **Alduto** lauten oder **Alduo**? Eine Form wie **Alduto** hätte einen doppelten Marker für den dualen Plural, sowohl **u** als auch **t**, aber attestierte Genitivformen im *Plural* enthalten ebenfalls doppelte Pluralmarker (**elenion**, **aldaron**). Doch auch so bin ich nicht soweit, die Möglichkeit auszuschließen, dass duale Plurale auf **-u** Genitive auf **-uo** haben sollten, z. B. **i cala Alduo** für "das Licht (der) Zwei Bäume". Aber da das veröffentlichte Material in dieser Angelegenheit keine sicheren Rückschlüsse erlaubt, habe ich dieses Problem in den Übungen unten einfach vermieden.

Die speziellen "Stammformen" einiger Nomen sind für die Bildung der Genitive ebenso bedeutend. Aus **rá** (**ráv-**) "Löwe" würden wir den Genitiv **rávo** "(eines) Löwen" bilden; aus **nís** (**niss-**) "Frau" würden wir **nisso** "(von) Frauen" bilden. Die Pluralformen wären **rávion** "von Löwen" und **nission** "von Frauen" - vgl. die Nominative Plural **rávi**, **nissi**. Hinsichtlich der dualen Formen bin ich mir nicht sehr sicher; vielleicht können wir **ráveto**, **nisseto** bilden (mit einem **-e-**, das vor der Endung **-to** hineinschlüpft, damit keine unmögliche Konsonantenhäufung entsteht; siehe spätere Lektionen für attestierte Beispiele eines zusätzlichen eingefügten **-e-** wie hier).

Soviel zur Bildung des Genitivs; nun müssen wir zu seiner *Funktion* zurückkehren. Im Englischen und Deutschen zeigt der Genitiv oft an, wem was gehört, wie in "das Haus des Mannes". Tatsächlich ist das die Hauptfunktion des deutschen und englischen Genitivs. Doch der Quenya-Genitiv wird normalerweise *nicht* benutzt, um einfach den Besitz von Dingen anzuzeigen. Tolkien merkte ausdrücklich an, dass dieser Fall benutzt wurde "not as a 'possessive', or adjectivally to describe qualities" ("nicht als 'besitzanzeigend', oder adjektivisch, um Eigenschaften zu beschreiben", WJ:368).

Um seine Funktion zu verstehen, ist es oft nützlich, seine letzte Ableitung im Kopf zu behalten. Tolkien erklärte, dass "the source of the most used 'genitive' inflection of Quenya", "die Quelle der meistverwendeten 'Genitiv'-Beugung in Quenya", ein altes adverbiales oder "präpositionales" Element war mit der ursprünglichen Bedeutung *from* oder *from among*, *von* oder *von unter*. Nach WJ:368 hatte es ursprünglich die Form **HO**, oder als an Nomen angehängtes Element **-hō**. Letzteres war die direkte Quelle für die Fallendung **-o** (Plural **-on**) in Quenya. Aber nach den *Etymologies* hatte Quenya auch eine regelgerechte Präposition **ho** "von", und in WJ:368 erwähnt Tolkien **hó-** "von, weg" als Vorsilbe von Verben, z. B. in **hótuli-** "wegkommen" oder wörtlich "von-kommen".

Selbst die Fallendung **-o** kann gelegentlich "von" ausdrücken, die ursprünglichste Bedeutung des primitiven Elementes **HO**. In der Prosaform des *Namárië* finden wir die Zeile **Varda ... ortanë máryat Oiolossëo**, "Varda ... erhob ihre Hände vom Oiolossë" (in der Version im HdR im wesentlichen genauso, aber mit einer komplizierteren, "poetischen" Wortfolge). Die Übersetzung dazu lautet im HdR: "Varda ... from Mount Everwhite has uplifted her hands", "Varda ... hat vom Immerweißen Berg aus ihre Hände erhoben" - mit **Oiolossë** "immer weiß" als Name für den Taniquetil, den großen Berg des Segensreiches, wo Manwë und Varda wohnen.

Doch **Oiolossëo** ist unser einziges Beispiel, in dem der Genitiv mit einer solchen Bedeutung gebraucht wird. (Für "von" benutzt Quenya normalerweise einen anderen Fall,

den *Ablativ*, der in einer späteren Lektion zu behandeln sein wird.) Normalerweise sieht man die Endung **-o** in allgemeineren, abstrakteren Bedeutungen, die sie angenommen hat. Dennoch spiegelt eine wichtige Bedeutung des Genitivs immer noch klar die Idee wieder, etwas komme "von" etwas oder jemandem anderen: Der Quenya-Genitiv kann dazu verwendet werden, die *Quelle*, den *Ursprung* oder *früheren Besitzer* von etwas zu beschreiben - als sogenannter "abgeleiteter Genitiv" (WJ:369). Tolkien erklärte, dass **róma Oromëo** "Oromës Horn", auf ein Horn verweist, das von Oromë *kommt*, nicht auf ein Horn, das Oromë noch hat oder zu der betrachteten Zeit noch hatte (WJ:168). Somit kann **lambë Eldaron** *nicht* verwendet werden für "die Sprache der Elben", denn das würde "die Sprache, die von den Elben kommt" bedeuten; Tolkien fügte hinzu, dass eine solche Formulierung Gültigkeit hätte "in a case where the whole language was adopted by another people", in einem Fall also, in dem die ganze Sprache von einem anderen Volk angenommen worden wäre (WJ:368-369). In diesem Licht betrachtet impliziert die Wendung **Vardo tellumar** "Vardas Gewölbe" im *Namárië* nicht notwendigerweise, dass die himmlischen "Gewölbe" Varda irgendwie gehörten, sondern vielmehr, dass sie sie errichtet hatte, dass sie in ihr ihren *Ursprung* hatten.

Tolkien führte auch "from among", "von" im Sinne von "von unter", als eine der Bedeutungen des primitiven Elementes *HO* an, und diese Bedeutung ist erkennbar in Quenya-Beispielen für den *partitiven Genitiv*, den Genitiv, der anzeigt, wovon jemand oder etwas *ein Teil ist*. In der Wendung **Eärendil Elenion Ancalima** "Earendil, hellster der Sterne" (Letters:385) bedeuten die Wörter **elenion ancalima** in Wirklichkeit "der hellste *von (unter) allen Sternen*": Nach seiner mythischen Verwandlung ist Earendil, der den Silmaril trägt, selbst einer der Sterne, wie in dem Kapitel *Galadriels Spiegel* im Band 1 des HdR angedeutet ist ("Eärendil, the Evening Star, most beloved of the Elves, shone clear above...", "Earendil, der Abendstern, der von den Elben am meisten geliebte, schien klar über ihnen...").

Es scheint, dass ein partitiver Genitiv ebenso gut in einem rein physischen Sinn anzeigen kann, wovon etwas ein Teil ist: In einer Wendung, übersetzt mit "the hands of the Powers", "die Hände der Mächte", *Fíriel's Song*, benutzt den Genitiv Plural **Valion** für "der Mächte" ("der / von den **Valar**" - wie in den *Etymologies*, Eintrag *BAL*, angezeigt, ist **Vali** eine gültige Alternative zu **Valar** als Pluralform von **Vala**). Die Hände der Valar sind, wann immer sie in Fleisch und Blut auftreten, physisch betrachtet *Teil* der Valar selbst.

Die Beziehung zwischen einem Ort und etwas, *das sich an diesem Ort befindet*, kann ebenfalls mit den Mitteln des Genitiv ausgedrückt werden (vgl. unser eigenes Beispiel "Britanniens beste Künstler"). *Namárië* enthält **Calaciryó míri** für "Calaciryas Juwelen" (mit **Calaciryá** "Licht-Kluft" als einem Ort im Segensreich; beachten Sie, dass wie im Fall von **Vardo** "Vardas" die Genitivendung **-o** das finale **-a** verschluckt). Vielleicht kann es auch als partitiver Genitiv gedeutet werden, denn wenn sich etwas an einem Ort befindet, dann ist es irgendwo auch als *Teil* dieses Ortes zu betrachten. Eine abstraktere, aber vielleicht im Grundsatz ähnliche Konstruktion ist in *Cirions Eid* zu finden: **Elenna-nórëo alcar** "der Ruhm des Landes von Elenna" oder wörtlich "(der) Elenna-Landes Ruhm". Wenn wir **alcar** oder Ruhm nicht als irgendwo in Elenna (=Númenor) "lokalisiert" empfinden, müssen wir es als etwas deuten, das *von* Elenna ausströmt, so dass der Genitiv die *Quelle* bezeichnet. (Siehe nächste Lektion mit dem vergleichbaren Fall **alcar Oromëo**.)

*Familiäre Verwandtschaft* wird mit dem Genitiv angezeigt. In Baumbarts Gruß an Celeborn und Galadriel taucht die Genitivendung **vanimálion nostari** auf, "Eltern wundervoller Kinder" (Letters:308) oder wörtlicher "Erzeuger von Schönen" (SD:73) - mit **vanimáli** in der Bedeutung "Schöne" (Genitiv Plural **vanimálion**) und **nostari** mit der Bedeutung "Erzeuger". Man könnte also argumentieren, dass uns dieses Beispiel zeigt, dass ein Hauptwort, das eine Art von Urheber anzeigt, und ein anderes Hauptwort, das jenen anzeigt, mit dem sein Urheber etwas macht, mit Hilfe des Genitivs zusammen gebracht werden kann (die "Schönen" wurden *erzeugt* von den *Erzeugern*). Was auch immer der Fall sein mag, wir haben andere Beispiele von familiärer Verwandtschaft, die

mit Hilfe eines Genitivs beschrieben werden. Im Index des *Silmarillion* lernen wir unter dem Eintrag "Children of Ilúvatar", "Kinder des Ilúvatar", dass das eine Übersetzung ist von **Híni Ilúvataro**. Da Ilúvatar ("All-Vater") ein Titel von Gott ist, ist dieses Beispiel etwas tieferschürfend. Das gilt auch für **Amillë Eruva lissëo** "Mutter von göttlicher Anmut", einer Wendung, die in Tolkiens Quenya-Übersetzung der lauretanischen Litanei auftaucht (V44:12; das sind **Amillë** "Mutter" + **Eruva** "göttlich, von Gott" + **lissëo**, Genitiv von **lissë** "Anmut, Süße"). Doch der Genitiv würde sicher auch in viel trivialeren Wendungen benutzt wie "die Söhne des Königs" (wahrscheinlich **i arano yondor**). Solange der Genitiv die Verwandtschaft von *Eltern* zu ihrer Nachkommenschaft beschreibt, können wir die Konstrukte auch als derivative, abgeleitete Genitive analysieren. Aber in dem Beispiel **Indis i-Ciryamo** "die Frau des Seemanns" (UT:8) beschreibt der Genitiv ohne Frage eine familiäre Verwandtschaft und nichts anderes, da der "Seemann" in keinsten Weise die Quelle oder der Ursprung seiner Frau ist.

Vielleicht können wir sogar noch weiter verallgemeinern und sagen, dass die Verwandtschaft zwischen *Völkern* mit dem Quenya-Genitiv beschrieben werden kann. In WJ:369 zeigt Tolkien auf, dass der Genitiv in einer Wendung wie **Elwë, Aran Sindaron** "Elwë [=Thingol], König der Sindar [Grau-Elben]" verwendet werden würde. Hier besteht die Beziehung zwischen einem Regierenden und den Regierten. Dieselbe Konstruktion könnte jedoch benutzt werden in Bezug auf das *Gebiet*, das regiert wird: "König von Lestanóré" wäre **Aran Lestanóreo** (Lestanóré ist der Quenya-Name für jenes Gebiet, das in Sindarin *Doriath* genannt wird). Der Genitiv könnte sich ebenso auf *Dinge* beziehen, die regiert werden. In einem Booklet, das eine Ausstellung in den Marquette University Archives im September 1983 begleitete, dem *Catalogue of an Exhibit of the Manuscripts of JRRT*, präsentierte Taum Santoski Tolkiens Quenya-Übersetzung des Titels "Lord of the Rings", „Herr der Ringe“: **Heru i Million**, das sind **heru** "Lord (Herr)" + **i** "the (der)" + was wahrscheinlich der Genitiv eines Nomens **millë** "Ring" ist, nirgendwo anders attestiert. Im Herrn der Ringe selbst ist das Quenya-Wort für "Ring" stattdessen **corma**, Frodo und Sam werden jubelnd als **Cormacolindor** oder Ringträger empfangen (dieses Wort taucht auf im Cormallen Praise). Für "Herr der Ringe" hätten wir deshalb **Heru i Cormaron** erwartet, aber die Wendung **Heru i Million** bestätigt in gewisser Weise, dass der Genitiv benutzt werden kann, um die Beziehung zwischen einem Herrscher und den Regierten ausgedrückt werden kann (Volk, Gebiet oder Sache).

Eine der abstraktesten Bedeutungen, die der Genitiv annehmen kann, ist *von = über, betreffend*, wie in **Quenta Silmarillion** "die Geschichte über die Silmaril (= die Silmaril betreffend). Ein anderes attestiertes Beispiel ist **quentalë Noldoron** "die Geschichte der Noldor" (VT39:16). Es kann gut sein, dass der Genitiv in diesem Sinn auch zusammen mit Verben wie **nyar-** "erzählen, berichten" oder **quet-** "sprechen" benutzt werden kann, z. B. **nyarnen i Eldo** "ich erzählte über den Elb" oder **i Naucor quetir altë harmaron** "der Zwerg spricht von großen Reichtümern": Uns fehlen jedoch Beispiele.

Manchmal ist die exakte Bedeutung des Genitivs schwierig zu definieren. In dem berühmten Gruß **elen síla lúmenn' omentielvo**, "ein Stern scheint auf die Stunde unserer Begegnung" oder wörtlich "...unseres Treffens Stunde" bringt der Genitiv einfach die Hauptwörter "Treffen" und "Stunde" in Einklang, um anzuzeigen, dass das "Treffen" in der "Stunde" stattfand. In der Wendung **Heren Istarion** "Orden der Zauberer" (UT:388) kann man sich fragen, ob der Genitiv **Istarion** "der Zauberer" bedeutet, dass der Orden von Zauberern *gegründet* wurde, dass er Zauberern *gehört*, dass er *aufgebaut* ist aus Zauberern, dass er Zauberer *organisiert* oder *kontrolliert* (oder sogar *kontrolliert* wird von Zauberern), usw. Aller Wahrscheinlichkeit nach können einige oder alle dieser Schattierungen gleichzeitig beteiligt sein.

Betrachten Sie auch diese Passage aus dem Herrn der Ringe, in dem Kapitel *Die Häuser der Heilung* im Band 3

Da trat der Kräutermeister ein. 'Euer Gnaden fragten nach dem *Königskraut*, wie es die Bauern nennen', sagte er, 'oder *athelas* in der edlen Sprache oder für jene, die etwas Valinorisch verstehen... 'Das tue ich', sagte Aragorn, 'und

mir ist es einerlei, ob Ihr jetzt *asea aranion* oder *Königskraut* sagt, solange Ihr welches habt.'

**Asëa aranion** ist also Quenya (oder "Valinorisch") für "Königskraut", jenes Kraut, das auf Sindarin *athelas* genannt wird. Das Wort **asëa** verweist auf eine Art hilfreiche oder wohltuende Pflanze, aber welche exakte Bedeutung drückt hier der Genitiv Plural **aranion** "von Königen" aus? Weder *gehörte* es den Königen noch *stammt* es von ihnen; es wurde von ihnen nur *benutzt* zum Zweck der Heilung. Abgesehen davon, dass dies vergleichbar ist mit einem **Calaciryó míri**-Konstrukt, weil das Königskraut körperlich bei den Königen war, wenn sie es für die Heilung benutzten ("durch Königshand zu geben / Sterbenden das Leben!"), müssen wir schließen, dass der Genitiv auch benutzt werden kann, um einen ziemlich schlecht definierten Status des "Gehörens" oder bloße Assoziation zu bezeichnen.

Schließlich möchte ich eine Funktion des Genitivs erwähnen, die bis Anfang 2002 unbekannt war, als ich die erste Version dieses Kurses schon fertig hatte: Es stellt sich heraus, dass die Wendung "voll von [etwas]" wiedergegeben wird durch **quanta** "voll" und ein Hauptwort im Genitiv. Im Deutschen kennen wir diese Konstruktion ebenfalls, allerdings eher in der Schriftsprache, vgl: "voll des Lobes". Unser attestiertes Beispiel ist in gewisser Weise von profunder Bedeutung: In seiner Übersetzung des Ave Maria, zum ersten Mal veröffentlicht in *Tyalië Tyelelliéva* #18, gab Tolkien die Wendung "full of grace", "voll der Gnade" mit **quanta Eruanno**. Wörtlich scheint das "voll von Gottes-Geschenk" zu bedeuten (da **Eruanno** höchstwahrscheinlich die Genitivform von **Eruanna** darstellt, vgl. **anna** "Geschenk"). Die selbe Konstruktion würde wahrscheinlich in einem trivialeren Zusammenhang benutzt, so dass "voll von Wasser" wiedergegeben werden kann mit **quanta neno** (das Hauptwort für Wasser ist **nén**, **nen**-).

Wir haben kein belegtes Beispiel für einen Quenya-Genitiv, der als *Prädikat* eines Satzes fungiert - doch gibt es auch keinen speziellen Grund, daran zu zweifeln, dass z. B. "der Ring ist Saurons" wiedergegeben werden kann mit **i corma ná Saurondo**. (Der Name **Sauron** hat wahrscheinlich die Stammform **Saurond**-, mit der von Tolkien in Letters:380 angedeuteten Ableitung.)

**Wortreihenfolge:** In der Prosa-Version des *Namárië* stellte Tolkien einen Genitiv vor das Hauptwort, dem er untergeordnet ist: **Aldaron lassí** = wörtlich "(der) Bäume Schwingen", **ómáryo lírinen** = wörtlich "in ihrer Stimme Lied", **Calaciryó míri** = wörtlich "Calaciryas Juwelen" - vgl. die zwischenzeitliche Übersetzung in RGEO:66-67. (Es sollte angemerkt werden, dass **aldaron lassí** geändert wurde von **lassí aldaron** in der "poetischen" Version im HdR.) Über die gesamte "Prosa"-Version platzierte Tolkien auch die Überschrift **Altariello nainië**, "Altariel's (=Galadriels) Klagelied". *Cirion's Oath* verwendet dieselbe Wortreihenfolge: **Nórëo alcar** "der Ruhm des Landes" oder wörtlich ""(des) Landes Ruhm", **Elendil vorondo voronwë** "die Treue Elendils des Getreuen" oder wörtlich "Elendils (des) Getreuen Treue" (die Genitivendung wird in der Wendung **Elendil voronda** "Elendil (der) Getreue" an das *letzte* Wort angehängt; wie gewöhnlich ersetzt die Endung ein finales -a. Im HdR finden wir auch **elenion ancálíma** für "der Sterne hellster" = "hellster (der) Sterne". Sollte also in normaler Prosa der Genitiv immer vorausgehen?

Nicht notwendigerweise, scheint es. Die meisten attestierten Quenya-Genitive *folgen* dem Hauptwort, dem sie beigeordnet sind, mit derselben Reihenfolge wie normalerweise auch im Deutschen. In den meisten Fällen der Belege gibt es keinen Grund anzunehmen, dass die Wortreihenfolge besonders "poetisch" ist: **Quenta Silmarillion** "Geschichte der Silmaril", **Heru i Million** "Herr der Ringe", **lúmenn' omentielvo** "auf die Stunde unserer Begegnung", **asëa aranion** "asëa [hilfliche Pflanze] der Könige" (Königskraut; die beiden letzten Beispiele sind aus dem HdR), **Híni Ilúvataro** "Kinder Ilúvatars" (Index des *Silmarillion*), **mannar Valion** "in die Hände der Mächte" (*Firiels Song*), **Heren Istarion** "Orden der Zauberer" (UT:388), **Pelóri Valion** "Umzingelnde Höhen der Vali [Valar]" (MR:18), **aran Sindaron** "König der Sindar" (WJ:369), **Aran Lestanóreo** "König von Doriath" (*ebenda*), **i equessi Rúmilo** "die Aussagen Rúmils" (WJ:398), **lambë Eldaron** oder **lambë Quendion** "die Sprache der Elben" (WJ:368/PM:395), **Rithil Anamo** "Ring



des Schicksals" (WJ:401). Wo Tolkien eine solches Quenya-Konstrukt mit einem englischen Genitiv auf 's wiedergab, musste er notgedrungen die normale Wortreihenfolge umdrehen: **Indis i-Ciryamo** "the Mariner's Wife" (UT:8).

Hier sei ein mögliches Missverständnis erwähnt (**das nur Englischsprachige betrifft, ich übersetze es hier nur der Vollständigkeit halber**): Gelegentlich kann man Menschen beobachten, die, durch und durch beeinflusst von englischen *of*-Konstruktionen, glauben, dass die Genitivendung **-o** an derselben Stelle im Satz auftauchen sollte, wie es die Präposition *of* tut. Das läuft darauf hinaus, dass sie *die Genitivendung an das falsche Wort anhängen* in dem hoffnungslosen Versuch, die englische Wortreihenfolge aller Elemente des Satzes zu imitieren. Bitten Sie zehn Leute, die Wendung "der Ruhm von Aman" in Quenya zu übersetzen, und ich wette mit Ihnen, dass einige mit etwas wie **i alcarg Aman** ankommen, was in Wirklichkeit "Aman des Ruhms bedeutet"! Was wir hören wollen, ist entweder **Amano alcar** oder (i) **alcar Amano**.

Was die verwendete Wortreihenfolge angeht, wenn eine *Präposition* in Verbindung mit einem Genitiv verwendet wird, liefert uns das Prosa-*Namárië* das fremdartige Beispiel **Vardo nu luini tellumar**. Tolkien übersetzte dies mit "under Varda's blue domes" ("unter den blauen Gewölben von Arda). Wir sehen, dass die Quenya-Formulierung wörtlich "Vardas unter blauen Gewölben" lautet, die Präposition *folgt* dem Hauptwort im Genitiv - eine ziemlich unerwartete Reihenfolge, speziell wenn man in Betracht zieht, dass es normale Prosa sein soll. Doch enthält das Prosa-*Namárië* auch **ve aldaron rámar** für "wie Schwingen von Bäumen" (oder wörtlich "wie (der) Bäume Schwingen"). Hier ist die Wortreihenfolge genau so, wie wir sie erwartet hätten, nämlich Präposition + Genitiv + das übergeordnete Hauptwort (nicht **\*\*aldaron ve rámar** oder was auch immer!) Man ist versucht, anzunehmen, dass **Vardo nu luini tellumar** einfach ein Fehler ist statt **?nu Vardo luini tellumar**. Zumindest in dieser Phase würde ich immer die Wortreihenfolge "nach englischem Stil" verwenden, wie in dem Beispiel **ve aldaron rámar**. Vielleicht ist **Vardo nu luini tellumar** ein Beispiel für die außerordentlich esoterische, von den Elben bevorzugte Syntax, deren Gedanken andere sind als die der Sterblichen... oder vielleicht ist es einfach ein Druckfehler. Wir müssen die Veröffentlichung von mehr Material abwarten.

**Der Gebrauch des Artikels:** Ein Genitiv bestimmt das Hauptwort, dem er beigeordnet ist, genau so wie es der bestimmte Artikel tut: **Indis i-Ciryamo** bedeutet "die Frau des Seemanns". Es kann nicht interpretiert werden als "eine Frau des Seemanns in einem unbestimmten, nicht determinierten Sinn, auch wenn der bestimmte Artikel **i** vor dem Hauptwort **indis** "Frau, Braut" fehlt. Dasselbe gilt für **lambë Quendion** "die Sprache der Elben" (PM:395, mit Hervorhebung); das kann nicht interpretiert werden als "eine Sprache der Elben", denn **lambë** ist bestimmt durch den Genitiv **Quendion**. Vgl. im Deutschen "der Elben Sprache" = "die [nicht *eine*] Sprache der Elben", obwohl kein "die" vor "Sprache" steht in einer Wendung wie "der Elben Sprache". Man muss verstehen, dass ein Quenya-Hauptwort, das mit einem folgenden Genitiv verbunden ist, immer bestimmt ist, während das erste Hauptwort einer Konstruktion mit "von" bestimmt oder unbestimmt sein kann und folglich den passenden Artikel bekommt (der/die/das oder ein/eine).

Das System ist tatsächlich dasselbe wie im Englischen, mit einer zusätzlichen kleinen Komplikation: während im Englischen der Genitiv immer dem zugehörigen Hauptwort vorangeht, , kann ein Quenya-Genitiv ebenso gut nach diesem Hauptwort folgen. **Im Deutschen ist ebenfalls beides möglich, letzteres jedoch die vor allem in der Umgangssprache gebräuchlichere Variante**. Die letztgenannte Reihenfolge lässt einen an englische *of*-Konstruktionen denken, aber sie sind genau genommen nicht vergleichbar, so weit es die Grammatik angeht - auch wenn Quenya-Genitivwendungen oft am besten mit englischen *of*-Konstrukten wiedergegeben werden. **Die übliche deutsche Reihenfolge (Genitiv ohne von) entspricht im Allgemeinen der in Quenya**.

Wo der Genitiv dem übergeordneten Hauptwort folgt, ist der Gebrauch des bestimmten Artikels vor diesem Hauptwort offensichtlich optional. Das Hauptwort ist in jedem Fall bestimmt, so dass ein Einfügen des Artikels in gewisser Weise überflüssig ist; dennoch

finden wir die Beispiele **ī arani Eldaron** "die Könige der Elben" (WJ:369) und **ī equessi Rúmilo** "Die Aussagen von Rúmil" (WJ:398). **Equessi Rúmilo, arani Eldaron** ohne den Artikel würden exakt dieselbe Sache meinen. Umgekehrt könnte die Wendung **Indis i-Ciryamo** "Frau des Seemanns" wahrscheinlich erweitert werden zu **ī indis i ciryamo** "die Frau des Seemanns", wiederum ohne die Bedeutung zu wechseln.

Kein attestiertes Beispiel eines *vorangehenden* Genitivs wird gefolgt von einem Artikel. Aber wir können frei wählen zwischen **i equessi Rúmilo** und einfach **equessi Rúmilo**, vielleicht wäre dieses Prinzip noch gültig, wenn der Genitiv an den Anfang der Wendung gesetzt wird? **Rúmilo equessi** "Rúmils Aussagen" ist sicher eine gültige Formulierung, aber wie ist das mit **Rúmilo i equessi**? Wäre das gleichermaßen möglich, oder würde es so verrückt klingen wie "Rúmils die Aussagen" im Deutschen? Ich, für mich gesprochen, würde diese unsichere und nicht attestierte Konstruktion vermeiden.

Einige wenige Präpositionen beherrschen den Genitiv. Es heißt, dass **ú** "ohne" normalerweise vom Genitiv gefolgt wird, Tolkien erwähnte das Beispiel **ú calo** "ohne Licht" (VT:39:14). Dieses **calo** scheint die Genitivform eines Hauptworts **cala** "Licht" zu sein (wie in **Calaquendi** "Lichtelben" oder **Calaciryā** "Lichtkluff").

## Zusammenfassung von Lektion 11

Das Quenya-Hauptwort wird für eine Reihe von *Fällen* gebeugt zu speziellen Formen des Hauptwortes, die klarstellen, welche Funktion ein Hauptwort in dem Satz hat. Die bis hierher behandelten Formen sind Beispiele für den *Nominativ*, der verwendet wird, wenn ein Hauptwort das Subjekt oder Objekt eines Satzes ist (ein eigener "Objekt"-Fall, der *Akkusativ*, tauchte früher einmal auf, kam aber im Quenya des Exils außer Gebrauch). Der Quenya-*Genitiv* hat die Endung **-o** (und ersetzt ein finales **-a**, wo ein solches existiert); die Pluralform ist **-on** (angehängt an den Nominativ Plural), während duale Genitive die Endung **-to** erhalten (aber Hauptwörter, deren Nominativ im dualen Plural auf **-u** endet, haben möglicherweise als duale Genitivform **-uo** an Stelle von **-uto**). Das Hauptwort, das dem Genitiv beigeordnet ist, kann entweder davor oder danach stehen; **Rúmillō equessi** und **(i) equessi Rúmilo** würden es gleichermaßen tun für "Rúmils Aussagen / die Aussagen Rúmils".

Der Quenya-Genitiv zeigt deutlich Quelle oder Ursprung an (einschließlich *früherer* Besitzer), aber er deckt auch die meisten Beziehungen zwischen Menschen ab (wie familiäre Verwandtschaften), ebenso wie die Beziehungen zwischen einem Herrscher und den Beherrschten (Völker oder Territorium). ""**Xo Y**" oder "**Y Xo**" können auch Y von X bedeuten in dem Sinn, dass Y ein physischer Teil von X ist, , oder (wenn X im Plural steht) Y ist einer von X. So heißt es von Eärendil, er sei **elenīon ancālīma**, "der Sterne hellster" = "der hellste der Sterne (von, unter den Sternen)". Die Beziehung zwischen einem Ort und etwas, das sich an diesem Ort befindet, kann ebenfalls mit Hilfe des Genitiv ausgedrückt werden: **Calaciryō míri** "die Juwelen von Calaciryā". Ein Genitiv kann auch "von = über, betreffend" ausdrücken, wie in **Quenta Silmarillion** "die Geschichte der Silmaril (= über die /von den Silmaril)". Des weiteren zieht die Präposition **ú** "ohne" normalerweise den Genitiv nach sich.

## Vokabeln

<b>cainen</b>	zehn
<b>laman</b> <b>(lamn-)</b>	Tier (die Stammform kann auch einfach <b>laman-</b> sein, aber wir werden hier <b>lamn-</b> verwenden)
<b>yulma</b>	Tasse, Becher

<b>limpë</b>	Wein (in Tolkiens Mythologie war <b>limpë</b> ein spezielles Getränk der Elben oder der Valar - aber in den <i>Etymologies</i> , Eintrag <i>LIP</i> , bringt Tolkien auch in Klammern "Wein", und wir werden hier das Wort in diesem Sinn gebrauchen).
<b>rassë</b>	Horn ("especially on living animal, but also applied to mountains" - Etym, entry <i>RAS</i> )
<b>toron (torn-)</b>	Bruder
<b>Menel</b>	das Firmament, Himmel (wird augenscheinlich nicht in einem religiösen Sinn verwendet, sondern bezieht sich nur auf den realen, physikalischen Himmel. Vgl. <b>Meneltarma</b> "Säulen des Himmels" als Name des zentralen Berges in Númenor. Das Wort <b>Menel</b> ist groß geschrieben und wird offensichtlich als Eigennamen behandelt, und braucht folglich keinen Artikel).
<b>ulya-</b>	gießen, schütten, strömen (transitive 1. Vergangenheit <b>ulyanë</b> , intransitiv <b>ullë</b> )
<b>sírë</b>	Fluß
<b>cilya</b>	Spalte, Kluft (auch <b>ciryä</b> , wie in <b>Calaciryä</b> "Pass des Lichtes" oder "Lichtspalte", ein Name, der in einigen Texten auch als <b>Calacilya</b> auftaucht - aber da <b>ciryä</b> auch "Schiff" bedeutet, werden wir hier <b>cilya</b> verwenden)
<b>anto</b>	Mund (steht möglicherweise für früheres <i>amató</i> , <i>amto</i> ; wenn ja, kommt es wahrscheinlich aus der selben Wurzel wie das Verb <b>mat-</b> "essen")
<b>ú</b>	Präposition "ohne" (normalerweise gefolgt vom Genitiv)

## Übungen

1. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- A. **Hirnentë i firin ohtaró macil.**
- B. **Menelo eleni sílar.**
- C. **Tirnen i nisso hendu.**
- D. **Cenuvantë Aran Atanion ar ilyë nórion.**
- E. **Coa ú talamion umë anwa coa.**
- F. **I tário úmië torni merir turë Ambaró lier.**
- G. **I rassi i lamnion nar altë.**
- H. **I cainen rávi lintavë manter i rocco hrávë.**

2. Übersetzen Sie in Quenya:

- I. Die Vögel des Himmels werden zehn Krieger zwischen den großen Flüssen sehen.
- J. Der Sklave des Königs goß Wein in den größten der Becher (*"größter" = analta. Zeit, Lektion 5 zu wiederholen, wo wir den Superlativ behandelt haben?*)
- K. Der Bruder des Elben sammelte die zehn Bücher über Sterne.
- L. Der große Fluss des Landes ergoß sich in eine Spalte.
- M. Ein Mann ohne Mund kann nicht sprechen.
- N. Ich habe den größten aller Berge unter dem Himmel gesehen.
- O. Ich will ein Land ohne große Tiere wie Löwen finden.
- P. Du wirst ein Tier ohne Hörner sehen (*dual: ein Paar Hörner*)

Lösungen auf [www.lambion-ardava.de](http://www.lambion-ardava.de)